

Der Glaube erweist sich durch Werke

Die beiden Artikel zum Thema „Glaube und Werke“ sind dem neuen Bibel-Kommentar „Der Jakobusbrief“ von Arnold G. Fruchtenbaum entnommen. Wir drucken Sie mit freundlicher Genehmigung des CMD-Verlages ab.

Die Redaktion



Dr. Arnold Fruchtenbaum, USA
übersetzt von Lars Kilian, Rimbach / Odw.

**A. DAS PRINZIP VON
GLAUBE UND WERKEN – 2,14**

14 Was nützt es, meine Brüder, wenn jemand sagt, er habe Glauben, hat aber keine Werke? Kann etwa der Glaube ihn erretten?

Mit dem Satzteil *meine Brüder* eröffnet Jakobus einen neuen Abschnitt, in dem er über das Prinzip von Glaube und Werken spricht. Diesen Ausdruck – Glauben haben, aber keine Werke – gebraucht Jakobus in den folgenden 13 Versen zehn Mal. Aufgrund von Jakobus' Beschreibungen ist so mancher Leser zu dem Schluss gekommen, er widerspreche Paulus. Jedoch gibt es keinen Konflikt, wenn man erst einmal begriffen hat, dass sich Paulus und Jakobus auf zwei verschiedene Rahmenwerke bezogen. Es geht hier nicht um Widersprüche, sondern vielmehr um Unterschiede in fünf scharf umrissenen Gebieten.

(1) Die Situation. Für Paulus war die Situation der Weg der Rechtfertigung, und er widerlegte die Gesetzlichkeit. Für Jakobus betraf die Situation das Leben des

Gerechtfertigten, und er widerlegte den Glauben, wir müssten dank der Gnade Gottes überhaupt keine Gebote mehr halten.

(2) Die Bedeutung des Begriffs Werke. Für Paulus waren Werke die Werke des Gesetzes. Für Jakobus waren Werke die Werke der Liebe und des Glaubens.

(3) Die Bedeutung von Rechtfertigung. Für Paulus besaß Rechtfertigung die Bedeutung von Freispruch, und Paulus beschäftigte sich mit Rechtfertigung vor dem Gesetz: Niemand kann durch Werke – schon gar nicht durch die Werke des Gesetzes – Rechtfertigung erhalten. Für Jakobus bedeutete Rechtfertigung so viel wie Beweis, und er beschäftigte sich mit der Rechtfertigung des Glaubensbekenntnisses: Dieser Anspruch eines Menschen muss durch seine Werke bestätigt werden, vor allem durch Werke der Liebe und des Glaubens.

(4) Die Absicht. Paulus' Absicht war, zwei gegensätzliche Wege zur Rettung einander gegenüberzustellen: Rettung durch Werke und Rettung durch Glauben. Jakobus' Absicht war, den Unterschied zwischen zwei Arten des Glaubens

aufzuzeigen: dem lebendigen und dem toten Glauben.

(5) Die Stellung der Werke. Paulus argumentierte gegen Werke als ein Mittel zur Rechtfertigung. Jakobus argumentierte für Werke im Leben derjenigen, die bereits gerechtfertigt wurden.

Zusätzlich zu diesen fünf Unterschieden zwischen Jakobus und Paulus ist es hilfreich, die folgenden Betrachtungen über dieses Buch zu beachten. Erstens: Rechtfertigung bei Jakobus ist nicht soteriologisch – das heißt, nicht auf Rettung ausgerichtet. Ihm geht es vielmehr um gute Werke. Zweitens besteht die Antithese nicht zwischen Glauben und Werken, sondern zwischen einem toten und einem lebendigen Glauben. Drittens verfolgt der Autor eher praktische als lehrhafte Absichten; Paulus dagegen ist ein Lehrer. Viertens ist Jakobus' Anliegen, dass man von einem rettenden Glauben das Hervorbringen von Werken erwarten kann. Fünftens wird ein lebendiger Glaube sich durch Hervorbringen von Werken als echt erweisen. Sechstens: Glaube und Werke sind zwar Gegensätze, wenn es um Mittel der Errettung geht. Trotzdem haben sie beide mit

Rettung zu tun. Der eine ist das Mittel der Errettung, die anderen sind der Beweis der Errettung. Der Hintergrund zu diesem Prinzip des Glaubens und der Werke findet sich in der Bergpredigt in Matthäus 7,21-27.

Um zur Auslegung zurückzukehren: Jakobus sagt, dass jemand behauptet, er habe Glauben, doch er hat keine Werke. Das wird als rhetorische Frage gestellt, die eine verneinende Antwort verlangt. Wörtlich lautet der griechische Text: „Was der Gewinn?“⁶ Worin liegt der Gewinn, wenn ein Mensch sagt, er habe Glauben? Das griechische Wort für nützen wird nur hier in Vers 16 und außerdem in 1. Korinther 15,32 gebraucht. Mit anderen Worten: Jakobus sagt nicht, dass dieser Mensch wirklich Glauben hat. Dieser Mensch behauptet nur, Glauben zu haben. Das Wort *sagen*

»Rettung geschieht aus Gnade durch Glauben, doch rettender Glaube ist ein Glaube, der Werke hervorbringt.«

steht in der Gegenwartsform; das bedeutet, dass dieser Mensch wiederholt sagt, er habe Glauben. Für ihn ist das ein Lebensstil; er geht herum und sagt immer, er habe Glauben. Obwohl diese Person andauernd behauptet, gläubig zu sein, besteht ein anhaltender Mangel an jeglichen äußeren Beweisen, die diese Behauptung untermauern. Das ist jemand, der zwar behauptet, gläubig zu sein; Jakobus deutet jedoch nicht an, dass das tatsächlich zutrifft. Wenn also jemand sagt, er habe Glauben, hat aber keine Werke? Das steht in der Gegenwartsform und betont einen anhaltenden Mangel an Werken. Es gibt keine äußeren Beweise für sein Bekenntnis. Das Wort steht in der Mehrzahl; denn es sollten viele Werke sein, die den Glauben spiegeln. Die in Frage kommenden Werke sind die Werke aus den Versen 17-18, die von einem wahren Glauben hervorgebracht werden. Die Frage lautet: Kann etwa der Glaube ihn erretten? Das ist wieder eine rhetorische Frage, die eine verneinende Antwort erwartet. Mit anderen Worten: Ist ein Glaube, der überhaupt keine Werke jeglicher Art hervorbringt, wirklich ein rettender Glaube? Die offensichtliche Antwort lautet „Nein“. Es geht hier um rettenden Glauben. Der griechische Text gebraucht kein Demonstrativpronomen, sondern einen bestimmten Artikel: Es ist der Glaube – der bestimmte Glaube, der errettet. Die Ryrie Study Bible kommentiert wie folgt:

Kann ein werkloser, toter, falscher Glaube einen Menschen retten? Jakobus sagt nicht, dass wir durch Werke errettet werden; doch Glaube, der keine guten Werke hervorbringt, ist ein toter Glaube. Jakobus widerlegte nicht die paulinische Lehre der Rechtfertigung durch wahren Glauben; er widerlegte eine Verzerrung dieser Lehre. Sowohl Paulus als auch Jakobus definieren den Glauben als lebendiges, produktives Vertrauen auf Christus. Echter Glaube kann nicht moralisch „tot“ oder in Werken unfruchtbar sein. (Anmerkung zu Jakobus 2,14)

B. Toter Glaube – 2,15-17

15 Wenn aber ein Bruder oder eine Schwester dürftig gekleidet ist und der täglichen Nahrung entbehrt,

16 aber jemand unter euch spricht zu ihnen: Geht hin in Frieden, wärmt euch und sättigt euch! ihr gebt ihnen aber nicht das für den Leib Notwendige, was nützt es?

17 So ist auch der Glaube, wenn er keine Werke hat, in sich selbst tot.

In seiner Beschreibung eines toten Glaubens beginnt Jakobus in den Versen 15-16 mit einer Illustration. In Vers 15 finden wir einen Bruder oder eine Schwester in Not: Wenn aber ein Bruder oder eine Schwester dürftig gekleidet ist und der täglichen Nahrung entbehrt. Die Bezugnahme auf Bruder oder Schwester identifiziert sie als Gläubige. Dass beide erwähnt werden, zeigt die Verpflichtung der Gläubigen ohne sexuelle Unterschiede. Es ist ein Bruder oder eine Schwester,

denen angemessene Kleidung und sogar die tägliche Nah-



rung fehlen. Sie sind armselig gekleidet und haben nicht einmal einen Tagesbedarf an Nahrungsmitteln. Das zeigt, dass sie

sowohl frieren als auch hungern. Für Jakobus ist das keine theoretische Situation; schließlich war er Vorsteher einer mit Armut geschlagenen Gemeinde (Apg 4,35; 6,1; 11,29-30). Nachdem er auf die Bedürftigkeit hingewiesen hat, zeigt er in Vers 16 die falsche Antwort eines werklosen Glaubens. Ein toter Glaube antwortet einfach: Geht hin in Frieden. Der Ausdruck *Geh hin in Frieden* war ein gebräuchlicher jüdischer Abschiedsgruß (1Sam 1,17; 20,42; 2Sam 15,9; Mk 5,34; Apg 16,36). Toter Glaube fügt hinzu: Wärmt euch als Antwort auf Nacktheit und sättigt euch als Antwort auf Hunger. Dieser Mensch bietet sehr schöne Worte an: „Möge Gott dir eine warme Mahlzeit und warme Kleider schenken.“ Doch die Worte sind nutzlos und leer, weil der Bruder oder die Schwester weiterhin friert und hungert. Das ist eine Haltung der Pseudo-Geistlichkeit. „Mach dir keine Sorgen. Gott wird deine Bedürfnisse befriedigen.“ Das wird Gott wahrhaftig tun, aber Gott möchte diese Bedürfnisse oft durch Mitgläubige stillen. Tatsächlich tut Gott es meistens auf diese Weise. Gott erwartet von Gläubigen, dass sie für Mitgläubige sorgen, die nicht genug haben. Ein Mensch mit totem Glauben hat schöne Worte übrig, [gibt] ihnen aber nicht das für den Leib Notwendige. Gemeint ist nicht Unfähigkeit, sondern ein werkloser Glaube. Wieder ist dir Frage: Was nützt es? Auch das ist eine rhetorische Frage, die eine verneinende Antwort verlangt. Es entsteht kein Nutzen – weder für den Sprecher noch den Zuhörer, den bedürftigen Bruder oder die bedürftige Schwester.

Nach dieser Illustration eines toten Glaubens in den Versen 15-16 bringt der Autor sie jetzt in Vers 17 zur Anwendung: So ist auch der Glaube, wenn er keine Werke hat, in sich selbst tot. Die Worte so [...] auch leiten die Anwendung ein. Sie bedeuten „auf diese Art“; „gleichermaßen“. Glaube ohne Werke ist ein toter Glaube. Er ist in sich selbst tot: nicht nur äußerlich unfruchtbar, sondern innerlich leblos. Er ist tot. Er zeigt, dass es kein wahrer rettender Glaube ist. Denn ein wahrer rettender Glaube offenbart sich durch Werke, die Früchte des Glaubens. Dasselbe Konzept wird in der Bergpredigt gelehrt (Mt 5,14-16).

C. UNFRUCHTBARER GLAUBE — 2,18-20

18 *Es wird aber jemand sagen: Du hast Glauben, und ich habe Werke. Zeige mir deinen Glauben ohne Werke, und ich werde dir aus meinen Werken den Glauben zeigen!*

19 *Du glaubst, dass nur einer Gott ist [engl. dass Gott einer ist, Anm. d. Übers.]? Du tust recht; auch die Dämonen glauben und zittern.*

20 *Willst du aber erkennen, du eitler Mensch, dass der Glaube ohne die Werke nutzlos [engl. unfruchtbar, Anm. d. Übers.] ist?*

Bei seiner Beschreibung eines unfruchtbaren Glaubens präsentiert Jakobus zwei Argumente und deren Widerlegung. Das erste finden wir in Vers 18. Das Argument lautet: Ja, es wird aber jemand sagen: Du hast Glauben, und ich habe Werke. Das griechische Wort für ja lautet hier *alla*; das ist ein Wort für einen äußerst scharfen Kontrast. Jemand erhebt mit diesem Einwand einen scharfen Kontrast – er stellt eine Antithese zwischen Glauben und Werken auf. Jedoch ist die von ihm aufgestellte Art der Antithese zwischen Glauben und Werken unnatürlich. Glaube ist nicht sichtbar, Werke hingegen sind für gewöhnlich sichtbar. Die Widerlegung lautet: Zeige mir deinen Glauben ohne Werke, und ich werde dir aus meinen Werken den Glauben zeigen. Das Wort zeigen bedeutet so viel wie „demonstrieren, darstellen“. Sein Anliegen ist, dass die Existenz des Glaubens nicht ohne Werke bewiesen werden kann, weil Glaube in sich nicht fassbar, nicht sichtbar ist. Daher besteht die einzige Art, die Existenz von Glauben zu zeigen, in sichtbaren Werken. In diesem Vers behaupten beide Menschen, sie hätten Glauben. Aber einer kann seine Behauptung nicht untermauern, weil es keine Werke gibt, um seine Behauptung zu bestätigen. Glaube und Werke sind untrennbar. Rettung geschieht aus Gnade durch Glauben, doch rettender Glaube ist ein Glaube, der Werke hervorbringt. Wiederum sind Glaube und Werke untrennbar. Das mit ohne übersetzte griechische Wort lautet *ek*; es bedeutet „heraus aus“. Es zeigt, dass der Erweis des Glaubens seine Wurzel in den Werken hat, die

dieser Glaube hervorbringt. In diesem Vers finden wir einen Chiasmus – Glaube, Werke, Werke, Glaube; er beginnt mit Glauben und endet mit Werken; dann beginnt er mit Werken und endet mit Glauben.

Vers 19 enthält das zweite Argument: Du glaubst, dass Gott einer ist. Hier wird vielleicht das berühmte Schma in 5. Mose 6,4 zitiert: Höre, Israel, der HERR dein Gott, der HERR ist Einer [wörtl. aus dem Engl. – Anm. d. Übers.]. Das ist das Fundament des orthodoxen Judentums. Wahrscheinlich wurde es von den jüdischen Gläubigen zu Jakobus' Zeit in ihrem Gottesdienst gesprochen; noch heute verwenden

*„Denn wie
der Leib ohne Geist tot ist,
so ist auch der Glaube
ohne Werke tot.“*

JAKOBUS 2,26

es viele Judenchristen in ihren Gottesdiensten. Der Einwand besagt, der Glaube *Gott ist Einer* reiche bereits aus; doch Jakobus widerlegt das: Wenn du glaubst, dass Gott Einer ist, [tust du] recht. Mit anderen Worten, dieses Bekenntnis wird anerkannt; es ist soweit ganz gut. Trotzdem reicht es nicht weit genug. Jakobus erinnert daran, dass auch die Dämonen glauben, dass Gott Einer ist, und zittern. Alle Dämonen glauben, dass es nur einen Gott gibt (Mk 1,23-24; 5,1-10; Lk 8,26-33). Dämonen glauben, dass Gott Einer ist, doch diese Tatsache macht sie zittern. Der Glaube an die Einheit Gottes beweist nichts. Das hier für zittern gebrauchte griechische Wort kommt nirgends sonst in der Bibel vor. Es bedeutet wörtlich „an der Oberfläche rau sein“; „zu Berge stehen“. Das Wort steht in der Gegenwartsform und deutet somit auf eine andauernde Reaktion der Dämonen hin, wenn sie mit dem Einen Gott konfrontiert werden. Das Wort zeichnet einen Schrecken, der ihre Haare zu Berge stehen lässt und ihnen Gänsehaut verursacht. Somit hat eine korrekte Theologie keinen praktischen Wert,

wenn sie keine Werke hervorbringt. Der bloße Glaube an nur einen Gott ist kein rettender Glaube. So wichtig der Inhalt des Schma auch ist: Er ist kein rettender Glaube.

In Vers 20 zieht Jakobus den Schluss: Willst du aber erkennen, du eitler Mensch, dass der Glaube ohne die Werke unfruchtbar ist. Der Ausdruck *willst du erkennen* bedeutet „bist du bereit, zu erfahren?“ Angedeutet wird, dass dieser Mensch nicht dazu bereit ist, weil er noch immer ein eitler Mensch ist. Das Wort bedeutet eitel oder „leer“. Er kann nichts hervorbringen; ihm fehlt ein Gespür für Moral. Glaube ohne Werke ist ein unfruchtbarer und leerer Glaube. Unfruchtbar heißt, dass er kein geistliches Leben besitzt; er ist bezüglich der Rettung unproduktiv. Das Wort unfruchtbar wird auch an anderen Stellen der Schrift gebraucht: für Geld, das noch keine Zinsen abwirft; für ein Feld, das brach liegt; für eine Frau, die keine Kinder gebären kann. Es ist im Griechischen ein Wortspiel, denn Jakobus gebraucht das Wort *ergon* und *argi*. *Ergon* bezeichnet

Werke und *argi* bezeichnet unfruchtbar. Das Wortspiel kann mit „Werken und werklos“ übersetzt werden. Ein derartiger Glaube ist ein unfruchtbarer Glaube, nicht ein solcher Glaube, der etwas hervorbringt oder Rettung gebiert.

D. BEISPIELE FÜR GLAUBEN UND WERKE — 2,21-26

1. DAS BEISPIEL ABRAHAMS — 2,21- 24

21 *Ist nicht Abraham, unser Vater, aus Werken gerechtfertigt worden, da er Isaak, seinen Sohn, auf den Opferaltar legte [opfert]?*

22 *Du siehst, dass der Glaube mit seinen Werken zusammenwirkte und der Glaube aus den Werken vollendet wurde.*

23 *Und die Schrift wurde erfüllt, welche sagt: Abraham aber glaubte Gott,*

*»Bei Jakobus
sind Werke
nicht das
Mittel zur
Rechtferti-
gung, son-
dern der Be-
weis der
Rechtferti-
gung.«*

und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet, und er wurde Freund Gottes genannt.

24 *Ihr seht also, dass ein Mensch aus Werken gerechtfertigt wird und nicht aus Glauben allein.*

Jakobus beginnt in Vers 21 mit dem Werk Abrahams. Die griechische Wortfolge lautet: „Abraham, unser Vater, wurde er nicht aufgrund von Werken gerecht gesprochen?“ Der Ausdruck *Abraham, unser Vater* war und ist noch immer ein gebräuchlicher jüdischer Begriff: in Hebräisch *Abraham Avinu*, oder einfach *Vater Abraham*. Wieder einmal zeigt der Gebrauch dieses Ausdrucks, dass der Brief von einem jüdischen Gläubigen an jüdische Gläubige geschrieben wurde. Auch Paulus offenbarte seinen jüdischen Hintergrund, indem er denselben Ausdruck verwendete: in Römer 4,16-17, Galater 3,7 und 29.

Dann: Ist nicht Abraham, unser Vater, aus Werken gerechtfertigt worden? Diese rhetorische Frage erwartet eine zustimmende Antwort: „Ja, er wurde aus Werken gerechtfertigt.“ Das war der Beweis der Rechtfertigung. Nochmals: Bei Jakobus sind Werke nicht das Mittel zur Rechtfertigung, sondern der Beweis der Rechtfertigung.

Dieses Konzept zeigt, dass Abraham gerechtfertigt wurde. Im griechischen Text deutet das Passiv an, dass Gott die Rechtfertigung ausgesprochen hat. Das Werk war in diesem Fall die Opferung Isaaks. Dieses Werk wird in 1. Mose 22,1-8 beschrieben. Mit diesem Werk, das er spät in seinem Leben vollbrachte, wurde Abraham gerechtfertigt – nicht errettet, sondern vielmehr bestätigt. Er war bereits zuvor in 1. Mose 15,6 gerecht gesprochen worden. Dieselbe Aussage finden wir in Hebräer 11,17-19. Wenn Paulus in Römer 4,3 und Galater 3,6 sagt, dass Abraham durch Glauben gerechtfertigt wurde, bezieht er sich auf Abrahams ursprüngliche Rechtfertigung in 1. Mose 15,6, wo Abraham den Verheißungen Gottes glaubte. Doch Jakobus bezieht sich auf Gottes Aussage im Bezug auf Abrahams Glaubenshandlung, das Werk des Glaubens in 1. Mose 22,1-18. Durch seine Bereitschaft, Isaak zu opfern, wurde sein gerechtfertigter Status bestätigt. Mit anderen Worten: Abraham war schon von 1. Mose 12 an gläubig, und in 1. Mose 15 bestätigte Gott Abrahams Rechtfertigung. Sie zeigte, dass Abraham den Versprechen Gottes glaubte. Dann (in 1. Mose 22) zeigte Abrahams Werk – die Opferung Isaaks – dass er wirklich Glauben hatte. Es war der Beweis seiner Rechtfertigung. Laut 1. Mose 15 wurde Abraham allein durch Glauben gerettet. Laut 1. Mose 22 wurde Abrahams Glaube durch seinen Gehorsam bewiesen. Hätte Abraham nicht gehorcht, wäre das nicht unbedingt ein Hinweis auf einen Mangel an festem Glauben gewesen; doch es gäbe dann keinen Beweis für diesen Glauben. In 1. Mose 15 wurde Abraham

beschrieben hat, schildert er in den Versen 22-23 den Glauben Abrahams. Vers 22 stellt fest, dass Abrahams Handlung in 1. Mose 22 seinen Glauben vollkommen machte. Die Worte *Du siehst* stehen am Anfang des Verses. Es ist eine logische Schlussfolgerung oder eine Ableitung für das Beispiel, dass der Glaube mit seinen Werken zusammenwirkte. Im Griechischen steht der Glaube; Abrahams Glaube wirkte zusammen mit. Das griechische Wort bedeutet „kooperieren mit“; es bezeichnet zwei unabhängige Kräfte, die zusammen arbeiten. Es besteht eine enge Verbindung zwischen Abrahams Glauben und Abrahams Werk; denn sein Werk unterstützte seinen lebendigen Glauben und erhielt ihn am Leben. Glaube und Werke waren keine ebenbürtigen Partner; sie waren jedoch untrennbar miteinander verbunden. Die Betonung liegt auf der Unzertrennlichkeit von Glaube und Werken; denn Werke dienen als Beweis des Glaubens. Rettender Glaube bringt solche Werke hervor. Das Griechische gebraucht das Präteritum und betont das anhaltende Werk der Zusammenarbeit von Glaube und Werken. Es war Glaube, der den Gehorsam anspornte, und Glaube war in Abrahams Handlung am Werk. Glaube trieb Abraham an, das Werk zu beginnen; und der Glaube [wurde] aus den Werken vollendet. Schon die Wortwahl in diesem Satz lässt die Präexistenz des Glaubens erkennen. Tatsächlich geht er sogar darum, dass sein Glaube schon zuvor existierte. Andernfalls hätte das Werk seinen Glauben nicht vollenden können. Sein bereits bestehender Glaube wurde weiter gestärkt und vervollkommen; er reifte durch das Werke. Die Worte *vollendet werden* bedeuten wörtlich „vollkommen gemacht werden“. Das Griechische bedeutet „zu einem Ende bringen“ oder „ans Ziel bringen“. Das Wort steht im griechischen Passiv und deutet somit an, dass Gott Abrahams Glauben durch diese Erfahrung zu seinem Ziel brachte. Durch diese Handlung wurde Abrahams Glauben voll und ganz bewiesen. In Vers 23 fügt der Autor hinzu, dass auf diese Weise die Schrift erfüllt wurde. Die erfüllte Schrift war 1. Mose 15,6, wo es heißt: Abraham aber glaubte Gott, und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet. Die Erfüllung geschah in der Opferung Isaaks (1Mos 22,1-18). Das Wort *erfüllen* impliziert

»... ein Glaube, der keine Werke hervorbringt, ist von Anfang an kein rettender Glaube.«



Gott gerechtfertigt; in 1. Mose 22 wurde er vor Menschen gerechtfertigt. Nachdem Jakobus das Werk Ab-

ein prophetisches Element; denn in gewissem Sinne war das eine Vorhersage, wie Abrahams Glaube durch seine Werke vollendet werden oder zu voller Reife gelangen sollte. Das Ergebnis war zweifach. Erstens wurde es ihm zur Gerechtigkeit gerechnet. Das Wort bedeutet „zählen“ oder „berechnen“. Es bedeutet „auf die Kreditseite legen“. In diesem Fall war es Gerechtigkeit. Zweitens wurde er Freund Gottes genannt. Als Ergebnis

26 Denn wie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot.

In Vers 25 liefert Jakobus uns ein Beispiel für Rechtfertigung durch Werke. Das Wort ebenso weist auf eine zweite Illustration nach Abraham hin (der zuerst kam). Die zweite Illustration lehrt die gleiche Wahrheit: Ist aber nicht ebenso auch Rahab, die Hure, aus Werken gerechtfertigt worden? Im Griechischen steht wörtlich: „Auch Rahab, die Hure, wurde nicht aus Werken heraus gerechtfertigt.“ Dann folgen zwei griechische Partizipien zur Illustration. Rahab wurde *Rahab die Hure* genannt – aufgrund ihrer Arbeit, bevor sie gläubig wurde (Jos 2,1; 6,17.22.25). Dieselbe Bezugnahme finden wir in Hebräer 11,31. Rahabs spezifische

„Und er [Abraham] glaubte dem HERRN, und er rechnete es ihm als Gerechtigkeit an.“

1. MOSE 15,6

der Erfahrung wurde Abraham immer näher zu Gott getrieben und wurde als der Freund Gottes bekannt (2Chr 20,7; Jes 41,8).

In Vers 24 zieht Jakobus seine Schlussfolgerung und beantwortet die in Vers 14 gestellte Frage: Ihr seht also, dass ein Mensch aus Werken gerechtfertigt wird und nicht aus Glauben allein – aus Werken gerechtfertigt in dem Sinne, dass Werke bestätigen, dass man tatsächlich rettenden Glauben besitzt. Glaube allein bezeichnet einen Glauben, der keine Werke hervorbringt; und ein Glaube, der keine Werke hervorbringt, ist von Anfang an kein rettender Glaube. Der Grund ist, dass Werke einen rettenden Glauben beweisen. Um nochmals die Ryrrie Study Bible zu zitieren:

Unproduktiver Glaube kann nicht retten, denn es ist kein echter Glaube. Glaube und Werke sind wie ein Zwei-Coupon-Ticket in den Himmel. Der Coupon der Werke reicht nicht zum Eintritt, und der Coupon des Glaubens ist nicht gültig, wenn er von den Werken abgerissen ist. (Anmerkung zu Jakobus 2,24)

2. DAS BEISPIEL VON RAHAB — 2,25-26

25 Ist aber nicht ebenso auch Rahab, die Hure, aus Werken gerechtfertigt worden, da sie die Boten aufnahm und auf einem anderen Weg hinausließ?

Werke bewiesen ihren Glauben, da sie die Boten aufnahm (Jos 2,1-14). Das ist das erste Partizip; das griechische Wort besagt, dass sie ihre Gäste willkommen hieß und versorgte. Dieser Glaube führte Rahab dazu, ihr eigenes Volk – die Kanaaniter von Jericho – zu verraten. Sie erkannte, dass die Männer nicht nur Spione, sondern auch Gottes Boten an sie und ihre Familie waren. Das zweite Partizip: sie [lieb] sie auf einem anderen Weg hinaus (Jos 2,15-22). Das griechische Wort betont hier eine energische Handlung; sie handelte mit Dringlichkeit und sorgte sich um ihre Sicherheit. Sie schickte die Männer auf einem anderen Weg hinaus – nicht durch die Eingangstür, sondern durchs Fenster. So kamen sie über die Stadtmauer hinweg, denn Rahabs Haus stand auf der Mauer.

In Vers 26 zieht Jakobus seine Schlussfolgerung: Denn wie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot. Der Leib ohne den Geist ist tot. Wenn eine Trennung zwischen den materiellen und immateriellen Teilen eines Menschen stattfindet, resultiert das in physischem Tod. Gleichermäßen ist Glaube ohne Werke tot. Eine Trennung der Werke vom Glauben führt zu einem geistlich toten Glauben, und das ist kein rettender Glaube. Rettender Glaube ist ein aktiver Glaube. ☛



JESUSIMFOKUS

Kongress für Kinder-, Jungschar- und Jugendmitarbeiter

24.-26. OKTOBER 2008
STADTHALLE DILLENBURG

MIT BARRY ST. CLAIR, ATLANTA/USA

» THEMA: DAS HERZ DES MITARBEITERS

- GEHEILT VON JESUS
- GEREINIGT FÜR GOTT
- GEFÜLLT VOM HEILIGEN GEIST
- UNGETEILT IM DIENST

» 20 SEMINARE

» GROSSER BÜCHERTISCH

» AUSSTELLUNG

» MEHR INFOS: WWW.JESUSIMFOKUS.DE

